

KURZ NOTIERT

Urlaubskarte

33 Jahre unterwegs

Aachen/Bad Tölz. (dpa) Mit 33-jähriger Verspätung ist eine in Bad Tölz abgeschickte Urlaubskarte in Aachen angekommen. Nach einem Bericht der „Aachener Nachrichten“ erreichte die am 7. Januar 1975 abgeschickte Karte den Sohn des mittlerweile gestorbenen Adressaten unter der angegebenen Anschrift. Auch der Absender, ein Bekannter der Eltern, lebe nicht mehr.

Obwohl die Karte mit einer 40-Pfennig-Marke nicht ausreichend frankiert war, musste der Empfänger nichts nachzahlen. Die rekordverdächtige Laufzeit ist auch der Post ein Rätsel. Vielleicht habe jemand die Karte gefunden und wieder auf die Reise geschickt, meinte ein Sprecher.

Einbrecher
ausgeschmiert

Schwabach. (dpa) Fünf Tablett mit 100 Paar vermeintlich hochwertigen Trauringen haben Einbrecher in der Nacht zum Dienstag aus einem Juweliergeschäft in Schwabach gestohlen. Die bislang unbekannt Täter schlugen ein Loch in die Schaufensterscheibe und griffen in die Auslage.

Nach Angaben der Polizei konnten sie aber nicht wissen, dass der Geschäftsinhaber nur billige Nachahmungen im Fenster belassen hatte. Die Originale lagen im Tresor.

Kampfhund
beißt Seniorin

Bayreuth. (hou) Bei der Attacke eines Kampfhundes ist in der Stadt Bayreuth eine 85-Jährige schwer verletzt worden. Die betagte Frau, auf Gehhilfen angewiesen, wurde beim Spaziergang von dem an einer Leine geführten Staffordshire-Terrier angefallen und ins Gesicht gebissen. Danach stürzte die Rentnerin.

Der etwa 25 Jahre alte Hundehalter entfernte sich zusammen mit dem Vierbeiner. Er ist bisher unbekannt.

„Marx-Brothers“

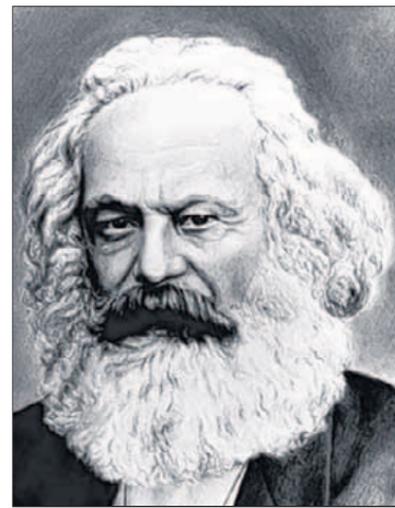
„Das Kapital“ – von Karl Marx und Bischof Marx

München. (dpa) Gut 140 Jahre nach Erscheinen des antikapitalistischen Buches „Das Kapital“ von Karl Marx kommt bald eine gleichnamige Schrift auf den Markt – dieses Mal geschrieben vom neuen Münchner Erzbischof Reinhard Marx.

Das Werk des katholischen Oberhirten wird erst am 5. November erscheinen – wegen der vielen Termine des Erzbischofs. Zuvor war Reinhard Marx Bischof von Trier gewesen, der Geburtsstadt von Karl Marx (1818–1883). Das Buch des Kirchenmannes soll den Untertitel „Eine so-

zialethische Streitschrift“ tragen. Der erste Band von Karl Marx' „Kapital“, der 1867 erschien, trug den Untertitel „Der Produktionsprozess des Kapitals“. Karl Marx und sein Freund Friedrich Engels sind die geistigen Väter des Kommunismus.

Die beiden veröffentlichten 1848 das „Kommunistische Manifest“, das die kapitalistische Gesellschafts- und Wirtschaftsform einer radikalen Kritik unterzog. Auch Reinhard Marx, der als anerkannter Sozialethiker gilt, hat wiederholt Auswüchse der sozialen Marktwirtschaft kritisiert und einen stärkeren Tribut an deren soziale Komponente angemahnt.



Der Philosoph Karl Marx (links, undatierte Zeichnung) und der Münchner Erzbischof Reinhard Marx: Gut 140 Jahre nach Erscheinen des antikapitalistischen Buches „Das Kapital“ kommt bald eine gleichnamige Schrift auf den Markt – geschrieben vom neuen Münchner Erzbischof Reinhard Marx.

Bild: dpa

Rache in Vaduz:
keine Kunstwerke
für Deutschland

Vaduz/München. (AFP) Der Streit zwischen Liechtenstein und Deutschland um das Vorgehen gegen Steuersünder zieht weite Kreise: Das Fürstentum sagte am Dienstag seine Beteiligung an einer Ausstellung in München ab und verweigert jedwede Leihgabe nach Deutschland.

Wie das liechtensteinische Fürstentum in Vaduz mitteilte, wird es keinerlei Kunstwerke für die geplante Ausstellung „Wiener Malerei des Biedermeier aus den Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein“ in der Neuen Pinakothek in München zur Verfügung stellen, die vom 25. Mai bis zum 21. September gezeigt werden sollte.

„Die Fürstlichen Sammlungen werden solange darauf verzichten, Leihgaben nach Deutschland zur Verfügung zu stellen, solange die Anwendung rechtsstaatlicher Grundprinzipien seitens der Bundesrepublik Deutschland fraglich erscheint“, hieß es in der Erklärung. Auch alle anderen zugesagten Leihgaben für Deutschland würden zurückgezogen.

Die deutschen Behörden gehen derzeit gegen deutsche Steuersünder vor und stützen sich dabei auf Daten, die der Liechtensteiner Bank LGT Group gestohlen und den deutschen Behörden verkauft worden waren.

Schnell und beherzt zugegriffen

Plakette „Kavalier der Straße“ für neun Soldaten – Vorbildliche Erste Hilfe geleistet



Die zu „Kavalieren der Straße“ ernannten und mit Urkunden und Plaketten ausgezeichneten Soldaten mit Alois Lehner (links) und Gustav Kaiser (rechts) vom Verleihungsausschuss der Arbeitsgemeinschaft. Mit im Bild Polizeidirektor Stephan Kirsch (Vierter von rechts), der Amberger Polizeisprecher Peter Krämer (Sechster von rechts) und Bataillonskommandeur Robert Pfister (Zweiter von rechts).

Bild: Unger

Amberg. (hou) Für ihren beherzten Einsatz bei einem schweren Verkehrsunfall sind neun junge Angehörige des Logistikbataillons 472 als „Kavalier der Straße“ ausgezeichnet worden. Die Überreichung fand im Unteroffiziersheim der Schweppermannkaserne in Kümmersbruck bei Amberg statt.

Für den Verleihungsausschuss beim Medienhaus „Der neue Tag/Amberger Zeitung“ schilderte Alois Lehner und Gustav Kaiser, was zu der Ehrung führte. Am Morgen des 14. Februar 2008 begleiteten die Soldaten mit zwei Fahrzeugen einen Ori-

entierungsmarsch. Dabei kamen sie in Ensdorf (Kreis Amberg-Sulzbach) zu einem schweren Verkehrsunfall.

Eine Frau war mit ihrem Auto in die Vilstalstraße eingebogen und hatte die Vorfahrt einer jungen Schülerin missachtet. Die 18-Jährige wich noch mit ihrem Pkw nach links aus, rammte dann aber das Fahrzeug eines Kümmersbruckers.

Bei dem heftigen Anprall wurden vier Personen teilweise schwer verletzt. Die Soldaten griffen anschließend sofort zu, leisteten sehr gekonnt Erste Hilfe, übernahmen die Verkehrsregelung. „Beispielhaft“, wie

jetzt Polizeidirektor Stephan Kirsch und der Amberger PD-Sprecher Peter Krämer bei der Verleihungsfeier lobten. Anerkennung gab es auch von Bataillonskommandeur Robert Pfister. „Wir sind sehr stolz auf Sie“, sagte der Oberstleutnant zu den neun Bundeswehrangehörigen. Urkunde und die Plakette „Kavalier der Straße“ gingen an Oberfeldwebel Peter Pletz, Stabsunteroffizier Carsten Börner, an die Hauptgefreiten Daniel Moya und Joseph Skopek, an die Obergefreiten Carsten Herbst, Andreas Wegner und Robert Zorn, an die Gefreite Andrea Siegert und an den Stabsgefreiten Benjamin Bogner.

Modell-KZ und Mörderschule

Vor 75 Jahren richteten die Nazis in Dachau ihr erstes Konzentrationslager ein

VON JÜRGEN BALTHASAR, DPA

Dachau. Die kleine Stadt Dachau mit 41 000 Einwohnern ist ein florierender, schmucker Ort vor den Toren von München. Ihr Name bleibt weltweit aber auch verbunden mit der Erinnerung an das erste von den Nationalsozialisten vor 75 Jahren errichtete Konzentrationslager. Bereits am 22. März 1933, nur wenige Wochen nach der Machteroberung durch Adolf Hitler, wurden hier die ersten Häftlinge eingesperrt.

Das Dachauer KZ wurde zum Modell für die vielen später errichteten Konzentrationslager. Als Ausbil-

dungsstätte für die Nazi-Schergen wurde es, wie Historiker sagen, zur „Mörderschule der SS“. Hier begann auch die „Karriere“ des berühmten Rudolf Höß, des späteren Kommandanten im KZ Auschwitz. Erst am 29. April 1945, neun Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, wurde das Dachauer KZ von US-Truppen befreit.

Zunächst politische Gegner

Die ersten Häftlinge in Dachau waren politische Gegner der Nazis: Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter. Später wurden hier auch evangelische und katholi-

sche Geistliche, Zeugen Jehovas, Juden, Roma und Sinti sowie Homosexuelle inhaftiert. Nach Beginn des Krieges kamen Widerstandskämpfer aus anderen Ländern und Kriegsgefangene dazu. Wie viele Menschen im Dachauer KZ in den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 ums Leben kamen, lässt sich nicht mehr feststellen. Knapp 32 000 Todesfälle sind in den Lagerunterlagen festgehalten. Aber viele Einzelaktionen und die Erschießung tausender russischer Kriegsgefangener blieben unerfasst. Nach dem Ausbruch einer Fleckfieber-Epidemie erlagen allein im Januar 1945 rund 3000 Häftlinge der Krankheit.

Hunderte von Gefangenen starben bei Malaria-Versuchen oder anderen medizinischen Experimenten in Dachau. Viele wurden von Dachau ins Schloss Hartheim bei Linz gebracht – einer Anstalt für Geistesranke – und dort mit Giftgas ermordet. Nach Kriegsbeginn wurden die Häftlinge vor allem in der Rüstungsindustrie eingesetzt – so in einem BMW-Werk in München-Allach. Im April 1945, als die SS das KZ evakuierten wollte, kamen bei dem „Todesmarsch“ von zunächst 7000 Gefangenen in Richtung Süden nochmals Hunderte ums Leben.

Am 29. April 1945 wurde das KZ Dachau als eines der letzten Konzentrationslager von Einheiten der 42. US-Infanteriedivision befreit. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich rund 32 000 Häftlinge aus 31 Nationen in den überfüllten Baracken und noch einmal die gleiche Zahl in den Außenlagern.



US-Soldaten am Tor des Konzentrationslagers Dachau nach der Befreiung. Vor 75 Jahren richteten die Nazis hier ihr erstes großes, dauerhaft angelegtes Konzentrationslager. Bereits am 22. März 1933, nur wenige Wochen nach der Machteroberung durch Adolf Hitler, wurden die ersten Häftlinge eingesperrt. Das Dachauer KZ galt fortan als „Mörderschule“. Bild: dpa

Ihr Discount-Profi

Möbelmärkte kommen und gehen - Sindy ist da und bleibt!

seit
28 JAHREN

Ihre Nummer
1
in Auswahl
und Preis

Von trendig bis konventionell -
Großauswahl immer zum günstigsten Preis.

28 JAHRE SINDY!

Möbelmitnahmemärkte gab und gibt es in
Weiden viele. Wir sind geblieben - als Ihre
Nummer 1 seit 1980.
Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

sindy
SINDERSBERGER
MOBEL-DISCOUNT

Josef-Haas-Straße 23 • Weiden